

Kunstmuseum

Colour and paint

Radikale Malerei aus Ostschweizer
Privatbesitz
9.12.95 bis 18.2.96

John Armleder, Stephan Baumkötter, Ford Beckman, **Mark Dagley**, Helmut Federle, Günther Förg, Bernard Frize, Marcia Hafif, Imi Knoebel, Jonathan Lasker, Robert Mangold, Brice Marden, Agnes Martin, Joseph Marioni, Olivier Mosset, Gerwald Rockenschau, Gerhard Richter, Robert Ryman, Adrian Schiess, Niele Toroni

Nach einer Reihe von Ausstellungen skulptural arbeitender Künstler ist das Programm des Kunstvereins St.Gallen 1996 vornehmlich der zeitgenössischen Malerei gewidmet. Die unterschiedlichen Positionen, die von der Reflexion über den Sinn der Malerei und weiterführend zur Situierung der Kunst innerhalb eines ästhetisch-theoretischen oder philosophischen Zusammenhangs fortschreiten, werden in einer breiter angelegten Ausstellung dargelegt. Quelle der gezeigten Gemälde sind dabei Ostschweizer Privatsammlungen.

1984 fand im Williams College Museum of Art (Williamstown/Massachusetts) die Ausstellung **Radical Painting** statt. Insgesamt elf Künstler aus Europa und den USA, deren kunsttheoretische Texte viele jüngere Künstler beeinflusst hatten, waren in dieser Präsentation vertreten: Marcia Hafif, Joseph Marioni, Olivier Mosset usw. «The adjective «radical» in the title of this assemblage refers to the radices of painting: paint and colour applied to a surface», wie Lilly Wei im Katalog zur Ausstellung erläutert.

Radical Painting hat sich als Begriff für eine Malerei etabliert, die sich auf Farbe und Farbmaterie (colour and paint) konzentriert und sich hauptsächlich innerhalb der Monochromie bewegt. Die Untersuchung der Bedingungen von Malerei als Prozess und der Verzicht auf das Abbild liegen im Zentrum der Untersuchungen. Neben einem Anknüpfen an die

garde, liegt der gemeinsame Ansatz, wie Elisabeth Grossmann feststellt, «in der Kritik an der Beliebigkeit und Verwässerung des heutigen Kunstgeschehens, der Frage nach der Autonomie der Kunst und der Verweigerung jeglicher Information, welche über den Gegenstand oder die Disziplin Malerei hinausweist».

Madeleine Kemeny-Szemere

1906–1993
11.11.95 bis 28.1.96

1957 gab Madeleine Kemeny-Szemere ihre Karriere als Künstlerin auf: «Comme épouse je ne pouvais pas être en permanente compétition avec Zoltan.» Bis zum Tod ihres Ehemannes, des gefeierten Plastiklers Zoltan Kemeny, galt ihre Aufmerksamkeit ganz der Förderung seines Werkes.

Madeleine Kemeny-Szemere war, was man ein Wunderkind nennt. Ihre ersten Ausstellungen 1925 und 1927 im Ernst-Museum in Budapest wurden begeistert aufgenommen. 1930 brach sie nach Paris auf, lernte Zoltan Kemeny kennen und heiratete. 1942 emigrierte das Künstlerpaar in die Schweiz, wo die beiden als Entwerfer für die Modezeitschrift *Annabelle* arbeiteten. Jean Dubuffets Werk bildete 1945 den Anstoss für Madeleine Kemeny-Szemereres bedeutendste Schaffenszeit, in der dicht gearbeitete Materialbilder entstanden. Die Bilder von grosser Eigenständigkeit und Kraft der Formulierung zeigen Frauen bei alltäglichen Arbeiten.

Die Ausstellung im Kunstmuseum St.Gallen sowie der dazu erschienene Werkkatalog ermöglichen erstmals einen umfassenden Blick auf das noch zu entdeckende Œuvre von Madeleine Kemeny-Szemere.

Kunstmarkt im Museum

Samstag, 2. Dezember 1995
Sonntag, 3. Dezember 1995
jeweils 10–17 Uhr
im Kunstmuseum St.Gallen, Museumstrasse 32

An diesen Tagen ist der Eintritt
ins Kunstmuseum frei

Originalgraphik

Das interessante Graphik-Angebot des Kunstvereins (zu *Kunstmarktpreisen* für Mitglieder und solche, die es werden wollen) sowie besonders günstige Einzelblätter.

Ausstellungskataloge

Publikationen des Kunstvereins (zu sehr günstigen Konditionen) und Kataloge und Bücher anderer Herausgeber.

Videoabend (nur am Samstag)

Erfrischungen – Videos von Pipilotti Rist, Roman Signer, General Idea, Bruce Nauman, Alexander Hahn, Dieter Roth, Möslang/Guhl u. a. – Live Saxophon Intermezzo

Fundgrube

Ein Bazar mit Ihren Beständen aus Keller und Dachboden

Aufruf

an alle Freunde des Kunstvereins St.Gallen

Wir bitten Sie, Ihre Wohnung zu durchstöbern und in der Zeit vom 25. November bis 1. Dezember 1995

– Gegenstände, die sich für den Kunst-Flohmarkt eignen und

– Kunstbücher aller Art

an der Kasse des Kunstmuseums St.Gallen, Museumstr. 32, abzugeben.